

## Düstere Stimmung unter jungen Menschen

Sorge um Wohlstand, Klima und Krieg – Viele würden die AfD wählen

Die Generation der 14- bis 29-Jährigen blickt so pessimistisch in die Zukunft wie noch nie. In einer Umfrage klagen viele von ihnen über mentale Belastung sowie Unzufriedenheit und geben an, dass sie die AfD wählen würden.

Die im April veröffentlichte Studie „Jugend in Deutschland 2024“ zeichnet ein düsteres Stimmungsbild unter den jungen Menschen. Die Ergebnisse einer repräsentativen Online-Befragung zeigen: Die 14- bis 29-Jährigen sind mit ihrer finanziellen, beruflichen, sozialen und gesundheitlichen Situation so unzufrieden wie seit Jahren nicht.

Die größten Sorgen machen sich die Befragten um die Inflation (65 Prozent), überbelegten Wohnraum (54 Prozent), Altersarmut (48 Prozent), die Spaltung der Gesellschaft (49 Prozent) und die steigende Zuwanderung von Geflüchteten (41 Prozent).

Mehr als die Hälfte der Befragten (51 Prozent) gibt an, unter psychischen Belastungen wie Stress oder Erschöpfung (36 Prozent) und Hilflosigkeit (17 Prozent) zu leiden. Damit hat sich trotz des Endes der Corona-Pandemie in den vergangenen drei Jahren die Stimmung weiter verschlechtert. Elf Prozent der Befragten sagen, aktuell wegen psychischer Störungen in Behandlung zu sein.

Während die Angst vor einem Krieg in der Altersgruppe sehr groß ist (60 Prozent), hat die Sorge um den Klimawandel abgenom-



Mehr als die Hälfte der befragten jungen Menschen gibt an, unter psychischen Belastungen zu leiden. Foto: imago/Westend61

men. In einer Umfrage im Jahr 2022 gaben noch 55 Prozent der Befragten an, dass sie sich um das Klima sorgen, in der aktuellen Befragung sind es 49 Prozent.

### Rechtsruck

Auf die Frage, wen sie wählen würden, antworten 25 Prozent der Befragten „Ich weiß nicht“, zehn Prozent geben an, nicht wählen zu gehen. 22 Prozent der 14- bis 29-Jährigen, die überhaupt eine Parteipräferenz nennen, würden für die AfD votieren, wenn jetzt Bundestagswahl wäre.

Im Vergleich zur Jugendstudie aus dem Jahr 2019 sank die Zustimmung zur Aufnahme vieler Flüchtlinge von damals 57 Prozent auf nur noch 26 Prozent. Deutliche Verluste bei der Parteipräferenz erreichen die regierenden Ampel-Parteien. Die Grünen sacken im Vergleich zu 2022 von 27 auf 18 Prozent ab, die FDP von 19 auf acht Prozent. Die SPD verliert zwei und landet bei zwölf Prozent.

Für die Studie von Simon Schnetzer, Klaus Hurrelmann und Kilian Hampel wurden Anfang dieses Jahres gut 2000 junge Menschen befragt. **Jörg Ciszewski**

## „Zuversicht und Sicherheit geben“

Psychologe gibt Tipps zum Umgang mit Krisen

Die Studie „Jugend in Deutschland 2024“ macht deutlich, dass viele junge Menschen zunehmend verunsichert sind und mit Sorgen in die Zukunft blicken. Der Psychologe Klaus Seifried sieht Schulen und Eltern in der Verantwortung.

Laut Klaus Seifried vom Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen erleben Kinder und Jugendliche die Vielzahl von Krisen wie den Klimawandel, die Kriege in der Ukraine und in Gaza oder die Inflation als Bedrohungen. „Die Medien berichten permanent darüber und verstärken so die Verunsicherung und die Ängste junger Menschen.“ Dadurch kann ein Gefühl der Hilflosigkeit entstehen. „Diese Krisen sind global, umfassend und abstrakt und geben den Jugendlichen daher auch wenig Möglichkeiten zu handeln.“

Seifried sieht Eltern und die Lehrkräfte in Schulen in der Verantwortung, Heranwachsenden das Gefühl von Sicherheit und Zuversicht zu geben. „Junge Menschen, die Ängste entwickeln, brauchen die Aufmerksamkeit der Erwachsenen, sie brauchen altersgemäße Erklärungen, warum sich das Klima verändert, was wir dagegen tun können, warum es Kriege gibt und wie sie beendet werden können.“

Die Schule sowie ein gutes Klassenklima könnten einen wichtigen Einfluss auf die Widerstandsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen haben. „Jugendliche brauchen das

Gefühl der Selbstwirksamkeit, dass sie in ihrem Alltag handeln können, dass sie Erfolge haben. Sie müssen sich als wirksam in der Familie und in der Schule erleben, das reduziert Ängste“, so Seifried.

### Regeln vermitteln

Praktisches Lernen im Unterricht, berufliche Praktika oder ein soziales Jahr könnten Orientierung und Halt geben. „Das Handeln in einer Krise, das Gefühl, Ängste und eine Krise bewältigt zu haben, ist für Jugendliche ein wichtiger Lernerfolg und stärkt sie.“

Mit Sorge beobachtet Seifried, dass Jugendliche sich zunehmend rechten Parteien zuwenden. Vielen würden im Alltag Regeln und Strukturen fehlen, die Halt und Orientierung geben. „Diese suchen sie dann in autoritären Ideologien“, so Seifried. Umso wichtiger sei es, berufliche Perspektiven aber auch Regeln und Grenzen in der Schule zu vermitteln.“ **cis**



Klaus Seifried ist Schulpsychologe in Berlin. Foto: Markus Wächter

## Ab wann ist jemand alt?

Frauen nennen höhere Zahl als Männer

In einer Studie untersuchte ein Forscherteam die Frage, ab wann jemand in Deutschland als alt gilt. Es fand heraus, dass Altsein heute anders empfunden wird als früher und dass Frauen und Männer die Frage unterschiedlich beantworten.

Das Forscherteam wertete Daten aus dem Deutschen Alterssurvey (DEAS) aus. Demnach beginnt für Erwachsene das Altsein heute gefühlt später als noch vor Jahrzehnten. Die Analyse ergab beispielsweise, dass das Altsein für frühere Generationen bereits mit 71 Jahren begann, während es bei späteren Generationen 75 Jahre waren. Das

Forscherteam vermutet, dass die höhere Lebenserwartung und ein späterer Renteneintritt die subjektive Wahrnehmung verändert haben.

Die Analyse offenbart auch einen Unterschied zwischen Frauen und Männern: „Frauen setzen den Beginn des höheren Alters im Durchschnitt ungefähr zweieinhalb Jahre später an“, sagt Studienautor Markus Wettstein von der Humboldt-Universität Berlin. Dies könne daran liegen, dass Frauen länger leben als Männer. Sie werden nach Angaben des Statistischen Bundesamtes rund 83,2 Jahre alt, bei den Männern sind es 78,3 Jahre. Aber auch gesellschaftliche Faktoren spielten eine Rolle, da bei Frauen das Alter kritischer bewertet werde als bei Männern. Dies könne ein Grund dafür sein, dass Frauen auf die Frage, ab wann man alt ist, mit einer höheren Zahl antworten als Männer.

### Tausende Daten

Die Studie des Forscherteams von der Humboldt-Universität Berlin, der Stanford-Universität, der Universität Luxemburg und der Universität Greifswald basiert auf Daten von rund 14000 Menschen aus dem Deutschen Alterssurvey (DEAS). Die Ergebnisse wurden im Fachblatt „Psychology and Aging“ veröffentlicht. Der DEAS ist eine regelmäßige, bundesweit repräsentative Befragung von Menschen, die 40 Jahre und älter sind. **ken**



Die Lebenserwartung ist in Deutschland deutlich gestiegen. Foto: imago/Shotshop

## Generationsen in Bewegung

Das Deutsche Sportabzeichen kann jeder machen



Beim Sportabzeichen können Kinder und Erwachsene mitmachen. Foto: Walter Fischer/Imago/Funkle Foto Services

In vielen Sportvereinen trainieren wieder zahlreiche Frauen, Männer und Kinder für das Deutsche Sportabzeichen.

In diesen Wochen und Monaten ist für viele Hobbysportlerinnen und -sportler die Zeit, das Deutsche Sportabzeichen zu machen. Die Auszeichnung des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) ist die höchste außerhalb des Wettkampfsports und wird als Leistungsabzeichen für „überdurchschnittliche und vielseitige körperliche Leistungsfähigkeit“ verliehen. Die Leistungen können in verschiedenen Sportarten, beispielsweise in der Leichtathletik, im Schwimmen oder Radfahren, erbracht werden. Sie orientieren sich an den Grundfähigkeiten Ausdauer,

Kraft, Schnelligkeit und Koordination.

Vor mehr als 111 Jahren begann die Geschichte des Deutschen Sportabzeichens, anfangs noch unter der Bezeichnung „Auszeichnung für vielfältige Leistung auf dem Gebiet der Leibesübungen“. Nachdem zunächst nur Männer daran teilnahmen, kamen 1921 die Frauen hinzu. Später folgten auch die Jugendlichen.

Mittlerweile können alle Interessierten ab sechs Jahren das Sportabzeichen in Vereinen in der gesamten Republik ablegen. Die zu erreichenden Leistungen variieren je nach Alter. Für Menschen mit Behinderung gibt es eigene Messkriterien.

Internet: <https://deutschesportabzeichen.de> **hei**

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Sozialverband VdK Deutschland e. V., Sitz Berlin, Sozialverband VdK Bayern e. V., Sitz München.

**Verlag:** VdK Deutschland Service GmbH, Linienstraße 131, 10115 Berlin. Geschäftsführer: Andreas Wallenborn, Michael Pausder.

Adressenänderung von Bezieher der Zeitung bitte dem VdK-Landesverband mitteilen.

**Redaktion Berlin:** Julia Frediani (verantwortlich), Jörg Ciszewski, Kristin Enge, Ruth Seyboth-Kurth (freie Mitarbeit), Bundesseiten, Landesseiten Baden-Württemberg, Berlin-Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen-Thüringen, Niedersachsen-Bremen, Nord, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen-Anhalt.

**Anschrift:** Redaktion VdK-ZEITUNG, Linienstraße 131, 10115 Berlin, Telefon: (0 30) 9 21 05 80-0, Fax: (0 30) 9 21 05 80-999, E-Mail: presse@vdk.de, Internet: www.vdk.de

**Redaktion München:** Dr. Bettina Schubarth (verantwortlich), Elisabeth Antritter, Mirko Besch, Sebastian Heise, Petra Huschke, Annette Liebmann. Bundesseiten, Landesseiten Bayern und Sachsen.

**Anschrift:** Redaktion VdK-ZEITUNG, VdK-Landesverband Bayern, Schellingstraße 31, 80799 München, Telefon: (0 89) 21 17-0, Fax: (0 89) 21 17-1 98, E-Mail: presse.bayern@vdk.de, Internet: www.vdk-bayern.de

**Anzeigenverwaltung:** Anzeigen für Gesamtausgabe und Landesseiten Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen-Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland: Wort & Bild Verlag Konradshöhe GmbH & Co. KG, 82065 Baierbrunn, Geschäftsführung: Andreas Arntzen (Vorsitzender Geschäftsführung), Dr. Dennis Ballwieser (Geschäftsführer), Leitung Media Management: Marco Bergmann, Ansprechpartnerin: Ina Sedlmeyer, Telefon: (02202) 817 8893, E-Mail: anzeigen@wortundbildverlag.de, Internet: www.wub-media.de

**Anzeigen für Landesausgabe Bayern:** Sozialverband VdK Bayern, Presseabteilung, Schellingstraße 31, 80799 München, Telefon: (089) 21 17-306, Fax: (089) 21 17-1 98, E-Mail: presse.bayern@vdk.de

**Anzeigen für Landes- und Bezirksseiten Baden-Württemberg:** Druckerei Böhm & Co., Offsetdruck GmbH, Carsten Dierkes, Egonstraße 22, 79106 Freiburg, Telefon: (07 61) 27 83 52, E-Mail: info@boehm-freiburg.de

**Anzeigen für Landesseiten Hessen-Thüringen:** Verlag Andreas Stenger – Soziales Marketing – Dietrich-Bonhoeffer-Weg 1, D-61273 Wehrheim, Telefon: 06081 / 4699 964, stenger@sozialesmarketing.de, www.sozialesmarketing.de

**Anzeigenhinweis:** Die in der VdK-Zeitung veröffentlichten Anzeigen und Beilagen stellen weder ein Leistungsangebot noch die Meinung oder eine Empfehlung des Sozialverbands VdK dar.

**Herstellung:** Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Hans-Georg-Weiss-Straße 7, 52156 Monschau. Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Texte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos und anderes Material wird keine Gewähr übernommen.

**Erscheinungsweise:** 10-mal jährlich; für Juli/August, Dezember/Januar erscheint jeweils eine Doppelnummer. Jahresbezugspreis 9,95 Euro. Für Mitglieder ist der Verkaufspreis durch den Mitgliedsbeitrag bezahlt.

